

Eintrittspreise

Festivalpass € 90 / ermäßigt* € 70 / Mitglieder** € 60

Tageskarten € 33 / ermäßigt* € 28 / Mitglieder** € 23

Der Eintritt zu den Nachmittagskonzerten ist frei.

Eine begrenzte Anzahl an Festivalpässen kann zum Stückpreis von € 49 unter spezialtickets@gmx.at angefragt werden. Mit dieser Aktion wollen wir vor allem (jüngere) musikinteressierte Menschen ansprechen, deren finanzielle Lage und/oder soziale Situation den Besuch des Festivals ansonsten nicht erlauben würde. Die Verteilung erfolgt mysteriös, virtuell und anonym.

* Ermäßigung für SchülerInnen, Studierende, Zivil- und Präsenzdienster, Arbeitslose, Karenzierte, Pensionierte sowie für Ö1 Club-Mitglieder und InhaberInnen der AK-Leistungskarte (nur mit Ausweis und nur an der Abendkasse).

** Für Mitglieder des Kulturvereins waschaecht (Jahresbeitrag €30/€15) sind die Eintrittspreise bei Veranstaltungen um mindestens 10% ermäßigt. Sie können für das Jahr 2020 ab 8. November 2019 Mitglied werden und schon heuer die Ermäßigungen in Anspruch nehmen. Jahreskarten für 2020 sind erst ab Jänner 2020 erhältlich.

Tickets und Reservierungen

www.musicunlimited.at

info@musicunlimited.at

www.schl8hof.kupfticket.at

Vorverkauf

Wels: Neugebauer | Wien: Substance

Unterkunftsmöglichkeiten

Hotelinformationen: Wels Info, Tel. +43 7242 6772222

Ein Schlafsacklager für ca. 30 Personen steht kostenlos zur Verfügung. Zur Anmeldung wird angeraten.

Veranstalter

Kulturverein waschaecht Wels

in Kooperation mit dem Betriebsverein Alter Schl8hof Wels
Dragonerstraße 22, 4600 Wels

Kontakt: Wolfgang Wasserbauer, Thomas Butteweg

Tel.: +43 676 6433314 und +43 7242 67284

info@musicunlimited.at

www.musicunlimited.at

www.facebook.com/musicunlimitedwels

Gruß & Dank

Magda Mayas, Joe McPhee, Kazuhisa Uchihashi, Florian Walter, Elke Prokop, Andreas Sagmeister, Dmitry Gomzyakov, Dennis Tyfus, Chloé D'hauwe, Martin Zettl, Roman Hauser, Johann Reindl-Schwaighofer, Peter Gannushkin, Cristina Marx, Žiga Koritnik, Post Yuubin, Friederike Kulcsar, Felix Fellingner & freiStil, Martin Hiptmair, Stefan Haslinger, Peter Neuhauser, PV Magistrat Wels, FAB Frauenwerkstatt, Theresia Meindl, Anna Rieder, Elfi Sonnberger, Rudolf Stöger Müller, D22, Black Horse Inn-Crew, Freiwillige Feuerwehr Wels, MKH-Crew, Ottensheim-Crew, Klangfolger Gallneukirchen-Crew, Johannes Zachhuber, pro.viele, all the best boys & girls in the house sowie Falb, Stöger, Dieb13, Roisz, Castello, Huber, Fischer, Neumayer, Altenbuchner, Oberlechner. Last but not least Hanna Meyer-Votzi für ihr Engagement, das wir sicher nicht vergessen werden, may you rest in peace, Hanna!

Impressum

F.d.I.v. Kulturverein waschaecht, Dragonerstraße 22, A-4600 Wels

Übersetzungen, Texte, Textzusammenfassungen, Korrekturen:

Post Yuubin, Wolfgang Federmair, Friederike Kulcsar,

Wolfgang Wasserbauer, Veronika Schwediauer

Layout: the usual suspect

Druck: print24.at

Auflage: 5.000 Stück

Bankverbindung / feel free to make us rich:

Allgemeine Sparkasse Oberösterreich

IBAN: AT42 2032 0103 0000 0981, BIC: aspkat2lxxx

W8
waschaecht.at



Bundeskanzleramt

Gruppe



CELEBRATION

40
60
80

music unlimited 33

Ein wenig Zahlenmystik sei eingangs erlaubt: Bei der 33. Ausgabe des unlimited-Festivals purzeln einige runde Geburtstage renommierter MusikerInnen. Und Feste sollen ja bekanntlich gefeiert werden, wie sie fallen: Hier zum Beispiel Magda Mayas 40ster, Kazuhisa Uchihashis 60ster und Joe McPhees 80ster; lauter total runde Angelegenheiten also. Dagegen nimmt sich dieser unrunde 33er des music unlimited, wiewohl einigermaßen gut geeignet als Erklärungsmodell von Geschwindigkeiten für sehr runde Langspielplatten, etwas ungriffig aus.

Allerdings könnte den zu Spekulations- und Verschwörungsmöglichkeiten neigenden ZahlenmystikerInnen folgendes Rechenbeispiel gefallen: Man addiere alle runden Geburtstage der anwesenden KünstlerInnen, dividiere diese Summe durch 33 und stelle den Grad der Zufriedenheit der OrganisatorInnen über das Zustandekommen dieser Ausgabe fest. Viel Spaß, probieren Sie es mal aus!

Fakt ist jedenfalls, dass das gewohnte KuratorInnenmodell geändert wurde. Und so befinden wir uns auf neuen Pfaden, hat sich doch die Zahl der KünstlerInnen, die für die Programmauswahl zuständig sind, verdreifacht. Was aber freilich keine Verdreifachung der Dauer des Festivals und keine Verdreifachung der einzuladenden MusikerInnen zur Folge hat.

Durch die Heterogenität der ästhetischen Ansätze kommt im Programm des 33. unlimited die volle Energie unterschiedlicher künstlerischer Positionen zum Tragen: experimentelle Klänge neuer Musik, rockige Sounds fernöstlicher Prägung, improvisatorische Ansätze da wie dort, Freejazziges aus dem Mutterland der Great Black Music, alte und neue Stimmen werden wir vernehmen und es wird so, wie es uns einst Ernst Jandl vorgesagt hat: Laut und Luise!

Wir können uns also beruhigt zurücklehnen angesichts zu erwartender interessanter musikalischer Begegnungen, viele davon finden zum ersten und möglicherweise auch einzigen Mal statt, einiges davon kann als arriviert (wenn auch nicht etabliert) bezeichnet werden. Alles aber, was wir bei unlimited 33 zu hören bekommen werden, ist dem Gedanken des Schaffens einzigartiger Klänge geschuldet. Ohne Netz und ohne Boden. Offen, spontan, riskant und gewaltig! Wir sind bereit, wir hören uns das an!

Seit langem beschäftigen wir uns auch mit Schriftbildern und Designs spezieller Schriften. Eine, die es uns besonders angetan hat, heißt Dax. Jetzt klingelt es bereits bei manchen LeserInnen hier und ja, sie sind auf dem richtigen Pfad: der Musiker Hans Reichel war es, der zeitlebens neben seiner Tätigkeit als Improvisator mit Schriftdesigns experimentiert hat. Er war ein Forschergeist der alten Schule und so entwickelte er in seinem Wuppertaler Atelier neben dem Daxophon eben die „Dax“. Sie kostet nicht viel, aber gibt viel her und wird zum ersten Mal das Schriftbild der music unlimited-Broschüre beherrschen.

Viel Vergnügen beim Festival!

Wolfgang Wasserbauer

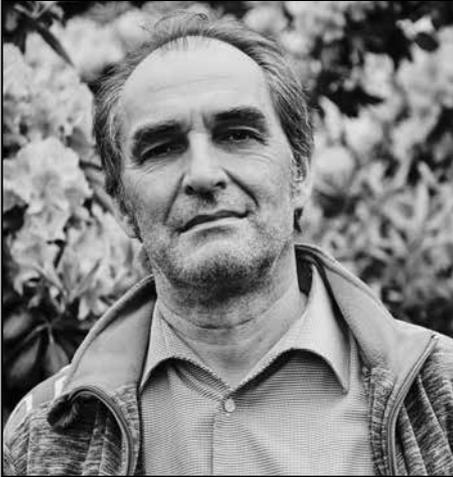


Foto: Derschmidt



Foto: Selinger & Sagmeister



Foto: Mats Äleklint

Ausstellung Eckhart Derschmidt INTER-ACTION

geboren wurde Eckhart Derschmidt 1962 in Wels. Mit der Konzertfotografie begann er in den 1990er Jahren, so richtig los ging es mit der Fotografie aber erst Anfang der 2000er Jahre.

Seine „Homepage“ ist der Jazzclub „Porgy & Bess“ in Wien, für dessen Homepage er die meisten Fotos macht. Seine Fotografien sind auf diversen CD-Covers zu sehen, u.a. von Billy Bang, Satoko Fujii & Carla Kihlstedt, „Hollotrio“ oder von der „Satoko Fujii Big Band“. Ein Foto von Lol Coxhill wurde im „New York City Jazz Record“ abgedruckt, ein Foto von David Torn schaffte es sogar in den „Downbeat“.

Die Ausstellung zeigt den Versuch Derschmidts, die Interaktionen zwischen den MusikerInnen zu dokumentieren, wodurch sich auch der Titel „Inter-Action“ herleiten lässt.

Bühnendesign Anita Selinger & Andreas Sagmeister MIXED PIXEL

Das Künstlerpaar Anita Selinger und Andreas Sagmeister lebt und arbeitet in Raab in Oberösterreich. In ihrer Formensprache sowie bei der Wahl der Materialien sind die beiden künstlerischen Positionen vielfach sehr unterschiedlich und konträr: Da ist das Weiche, Textile, Organische der Objekte von Anita Selinger, im Gegensatz zum Statischen, Harten, Konstruktiven der plastischen Arbeit von Andreas Sagmeister. Beim gemeinsamen projekt- und ortsbezogenen Arbeiten, wie zum Beispiel bei Kunst-am-Bau-Projekten ergeben die beiden unterschiedlichen Zugänge immer neue, spannende und vielschichtige künstlerische Ideen. „MIXED PIXEL“ nennen sie ihr stage design für das unlimited 33. Dabei wird auf der Bühne eine skulpturale „analoge Videowall“ immer wieder variabel in Szene gesetzt.

Buchpräsentation Žiga Koritnik CLOUD ARRANGERS

Žiga Koritnik stammt aus Slowenien. Im Rahmen des unlimited präsentiert er sein mittels Crowdfunding finanziertes Buch „Cloud Arrangers“. Darin findet sich neben klugen Texten (z.B. von John Kelman, Joëlle Léandre, Mats Gustafsson, Ken Vandermark) eine Vielzahl beeindruckender Fotos. Das Coverfoto zeigt den deutschen Schlagzeuger und Träger des Deutschen Jazzpreises, Albert-Mangelsdorff-Preis genannt, Paul Lovens. Auch einige in Wels entstandene Fotografien sind im Buch vertreten, so von Mette Rasmussen, Johannes Bauer, Otomo Yoshihide, Toshinori Kondō, Per-Åke Holmlander, Mats Gustafsson oder von Keiji Haino.

Nebst einem kurzen musikalischen Intermezzo wird der israelische Journalist Eyal Hareuveni durch die Buchpräsentation führen.

djs late @ the bar

freitag mu33-DJ Team

samstag DJ Raed Yassin

sonntag DJ Mrs. SodaWata



Foto: Cristina Marx



Foto: Dmitry Rozhkov



Foto: Žiga Koritnik



Foto: Tina Case



Foto: Leonid Selemenev

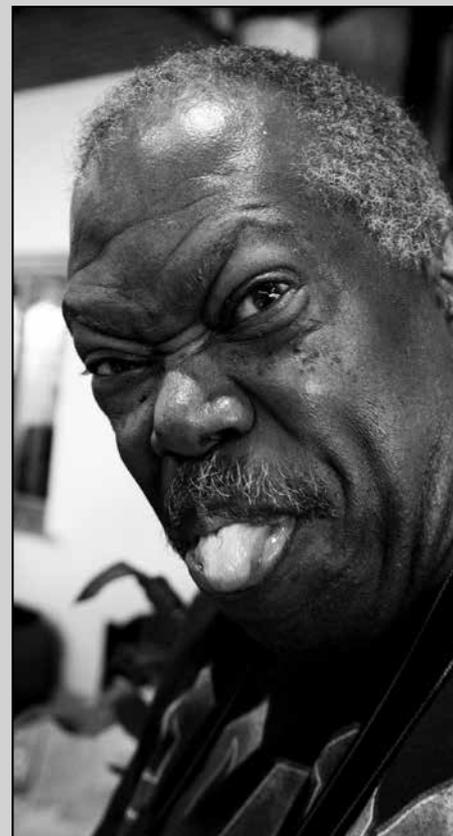


Foto: Žiga Koritnik

Die Kuratorinnen

Magda Mayas, Kazuhisa Uchihashi & Joe McPhee

Magda Mayas ist eine deutsche Pianistin, Improvisatorin und Komponistin. Ihre Eltern stammen aus dem Libanon und aus Tschechien. Sie studierte Jazzklavier in Berlin und bei Misha Megelberg in Amsterdam. Seit 2015 promoviert sie an der Universität Göteborg in Musikperformance und Interpretation, wobei sie sich mit Instrumentaltechniken, Klangfarbe und Räumlichkeit in der improvisierten Musikdarbietung beschäftigt.

Magda Mayas konzertierte in Europa, den USA, Australien, Mexiko und dem Libanon solo sowie in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von MusikerInnen und KomponistInnen wie John Butcher, Andy Moor, Tony Buck, Zeena Parkins, Joëlle Léandre, Paul Lovens, Ikue Mori, Phill Niblock, Peter Evans, Andrea Neumann, Burkhard Stangl und Axel Dörner. Dabei entwickelte sie eine Klangsprache, bei der sie sowohl den inneren als auch den äußeren Teil des Klaviers verwendet und mit Hilfe von Präparaten und Objekten arbeitet. Sie spielt im Duo „Spill“ mit Tony Buck seit 2003, im australischen Trio „Great Waitress“ mit Monica Brooks und Laura Altman sowie im Duo mit Christine Abdelnour seit 2005 und hat mit eigenen Projekten und als Kollaborateurin bislang über 30 CDs veröffentlicht. Außerdem realisierte sie mehrere Radiosendungen für die australische ABC und für Deutschlandradio, u.a. über die Geschichte des präparierten Klaviers und über Ansätze und Stile der improvisierten Musik am Beispiel der Berliner Szene der Echtzeitmusik.

Kazuhisa Uchihashi ist ein japanischer Improvisationsmusiker, Komponist und Gitarrist. Gelegentlich spielt er das vom deutschen Musiker Hans Reichel entwickelte Instrument Daxophon. Zunächst in Folk- und Rockbands zu hören, begann während seines Studiums in Osaka sein Interesse für Jazz. Seit 1983 experimentiert er mit den Klängen der E-Gitarre. Damals begann seine Beschäftigung mit freier Improvisation. 1988 wurde er Mitglied des Improvisationsensembles „The First Edition“, das der Schlagzeuger Yasuhiro Yoshigaki gründete. Mit ihm und dem Bassisten Mitsuru Nasuno gründete Uchihashi das Trio „Altered States“ und war zudem drei Jahre lang Mitglied von Otomo Yoshihides legendärer Band „Ground Zero“, mit der er mehrfach in Europa gastierte. Er spielte mit MusikerInnen wie Alfred Harth, Barre Phillips, Haco, Zeena Parkins, Samm Bennett, Kang Tae Hwan, Wadada Leo Smith, Ned Rothenberg, Jon Rose, Shelley Hirsch, Lauren Newton, Joëlle Léandre, Fred Frith, Derek Bailey und Satoko Fujii. Uchihashi ist zudem Mitglied in dem international besetzten Quartett „The Expats“. Mit Alfred Harth, Mitsuru Nasuno und Chris Cutler trat er 2015 auf dem Deutschen Jazzfestival Frankfurt auf. Daneben hat er bislang sechs Solo-Alben vorgelegt. Auch seine Duos mit Shelley Hirsch, Hideaki Sasaki und mit Shizuru Ohtaka sind durch mehrere Tonträger dokumentiert. Uchihashi war zudem der Musikregisseur der Theatergruppe „Ishinha“ und gründete sein eigenes Musiklabel, „Innocent Records“. Weiterhin kuratiert er seit 1996 das Festival „Beyond Innocence“ in Osaka.

Joe McPhee spielt heute hauptsächlich Saxophone, aber immer wieder auch Trompete und manchmal Posaune. Außerdem ist er als Autor und Spoken-Word-Performer bekannt. Seine Karriere begann in den 1960er Jahren unter anderem in Ensembles von Don Cherry. Seine erste Aufnahme entstand 1967 mit Clifford Thorntons Ensemble „Freedom and Unity“. Ab Mitte der 1970er Jahre wurde er mit einer Reihe aufsehenerregender Einspielungen in Europa bekannt, aufgenommen zumeist vom Schweizer Label „HatHut Records“. In dieser Zeit lebte McPhee in Europa und arbeitete mit dem aus Marseille stammenden Gitarristen Raymond Boni und dem Saxophonisten André Jaume zusammen. 1991 entstand das gemeinsame Album „Impressions of Jimmy Giuffre“. Seit den 1990er Jahren arbeitete McPhee in verschiedenen Kooperationen mit der jüngeren Generation von MusikerInnen aus Chicago zusammen und nahm eine Reihe von Alben für das Avantgarde-Label „CIMP“ auf. Er spielte u.a. mit MusikerInnen wie Frank Lowe, Dominic Duval, Jay Rosen, Ken Vandermark, Peter Brötzmann und Evan Parker. Zusammen mit Roy Campbell, William Parker und Warren Smith spielt er im Projekt „A Tribute to Albert Ayler“. Joe McPhee hat über 100 Tonträgerinspielungen unter seinem Namen veröffentlicht. Aktuell spielt er in mehreren Formationen mit Fred Lonberg-Holm, Michael Zerang, Rodrigo Amado und seinem eigenen Trio mit John Edwards und Klaus Kugel, das auch auf dem unlimited-Festival zu hören sein wird.

MAGDA MAYAS FILAMENTAL

Magda Mayas, Klavier Angharad Davies, Geige Anthea Caddy, Cello
 Aimée Theriot, Cello Rhodri Davies, Harfe Zeena Parkins, Harfe
 Michael Thieke, Klarinette Christine Abdelnour, Saxophon



Foto: diverse

Für Magda Mayas geht heuer, wie sie schreibt, ein Traum in Erfüllung: „ein großes Ensemble mit vielen Streichern zusammenzustellen“. Hergeleitet von Filament – einer filigranen Faser, einem feinen, flexiblen Gebilde, einer „Textur, die spielerisch erforscht wird“ –, ist mit dem Namen dieses Ensembles auch gleich ein „psychologisch verkörperter Zustand und die Herangehensweise“ beschrieben.

Die Besetzung ist wirklich außergewöhnlich, nicht nur was die rein akustische Instrumentierung, sondern auch die mitwirkenden MusikerInnen betrifft (noch ein Traum, der in Erfüllung geht). Sechs mit Saiten bestückte Instrumente, darunter gleich zwei imposante Konzertharfen, die laut Zeena Parkins Klangmaschinen mit unbegrenzten Möglichkeiten sind. Auch das Klavier ließe sich als gusseiserne Harfe in einem hölzernen Korpus beschreiben. Das Cello wird ebenfalls gedoppelt und ist einerseits mit Anthea Caddy besetzt, zu der Magda Mayas bereits eine langjährige, enge Verbindung hat, andererseits mit Aimée Theriot, mit der es erst vor ein paar Jahren auf dem Avantgarde-Festival „El Nicho“ in Mexico-City ein erstes Zusammentreffen im Duo gab. Mit der Geigerin Angharad Davies

und dem Harfenisten Rhodri Davies hingegen, die die traditionellen Konzepte ihrer Instrumente genauso gerne mit Präparationen und unkonventionellen Spielweisen konterkarieren, wird Magda Mayas in diesem Projekt zum ersten Mal zusammenspielen. Der Streicher-Sound wird durch zwei Blasinstrumente erweitert: die Klarinette von Michael Thieke, einem passionierten, auf Timbre, Geräusch und Mikrotonalität fokussierten Klangforscher, sowie das Saxophon von Christine Abdelnour, die Hören als kompositorische Geste definiert und die Pianistin Magda Mayas als ihr musikalisches Alter Ego bezeichnet.

Für das Konzert mit „Filamental“ entwickelt Magda Mayas eine offene, minimalistische Foto-Partitur, die nicht konkretes klangliches Spielmaterial abbildet, sondern – beispielsweise via Detailaufnahmen von ineinanderfließenden Gewässern – eher einen „Gedankenzustand oder eine Denkweise“ vermittelt, geht es der Pianistin doch um eine „intensive Auseinandersetzung mit Details, Differenzierung, Vermischung und Veränderung“. Um noch einmal Magda Mayas zu zitieren: „Musikalisch ist also vieles möglich ...“

JOE MCPHEE TRIO

Joe McPhee, Saxophone, Trompete John Edwards, Kontrabass Klaus Kugel, Schlagzeug



Foto: Žiga Koritnik

Es ist ganz einfach: Joe McPhee ist eine Legende. 1939 in Miami geboren, wird er wenige Tage vor Beginn unseres Festivals 80 Jahre alt geworden sein. 1947 begann der achtjährige Joe, die Trompete zu spielen (lange bevor er als US-Soldat in Deutschland eine Stelle bei der Militärmusik bekam). Im Lauf der Zeit kam ein Instrument nach dem anderen dazu, heute kann man bei Joe McPhee vom klassischen Fall eines Multi-Instrumentalisten sprechen. Oder vom jazzigen Fall eines Supermusikers. Neben der Trompete spielt er Tenor-, Alt- und Sopransaxophon sowie Flügelhorn und Ventilposaune. Zu hören ist er auf mittlerweile weit über 100 Tonträgern, zu sehen war er schon mit vermutlich weit über 100 MusikerInnen (Ken Vandermark, Peter Brötzmann, Evan Parker und und und) auf weltweit sicher weit über 100 Bühnen.

Kontrabassist John Edwards kam um 25 Jahre später zur Welt und ist seit den 1990er Jahren fixer Teil der Londoner Szene für Free Jazz

bzw. improvisierte Musik. Dem Vernehmen nach spielt er bis zu 200 Gigs pro Jahr und war teilweise schon in mehreren Formationen gleichzeitig Mitglied („God“, „B Shops for the Poor“, „The Honkies“). Dementsprechend umfangreich stellt sich seine Kollaborationsliste dar. Genannt seien mit Evan Parker, John Butcher und Paul Lovens drei Musiker, die schon in Wels aufgetreten sind.

Fehlt noch der dritte Part dieses Free Jazz-Trios. Den übernimmt Klaus Kugel, seines Zeichens Schlagzeuger, natürlich ebenfalls ein Kapazunder. Auch bei ihm könnte man ein endloses Namedropping betreiben, er hat zusammen gearbeitet mit Petras Visniauskas, Charles Gayle, Roy Campbell, Hilliard Greene, Jemeel Moondoc, John Lindberg, Conny Bauer, Ken Vandermark ... and drop and drop and drop. And drop.

SAINKHO NAMTCHYLAK & NED ROTHENBERG & DIEB13

Sainkho Namtchylak, Stimme, Performance Ned Rothenberg, Klarinette, Saxophon
Dieb13, Turntables, Electronics



Foto: Riccardo Sartori



Foto: David Agasi

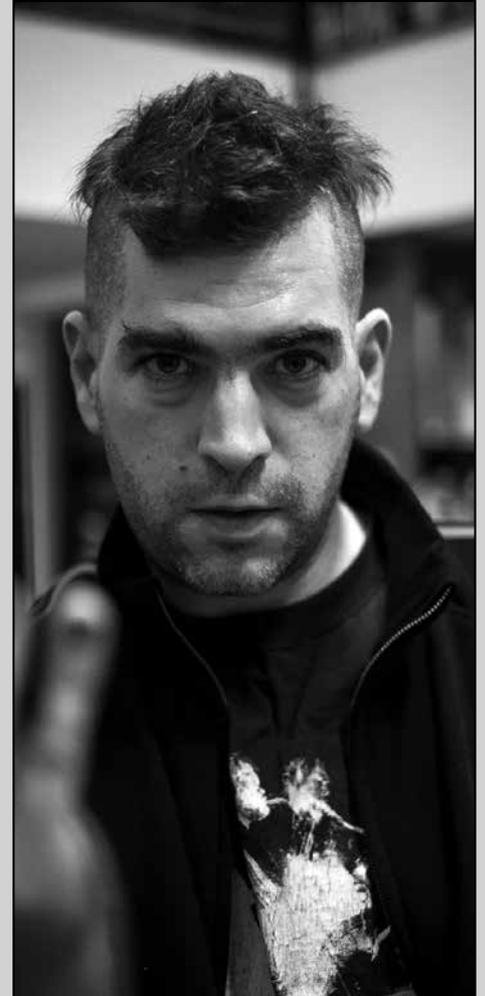


Foto: mickekeysendal

Bei Auftritten von Sainkho Namtchylak darf man sich nicht mehr und nicht weniger erwarten als Stimmgewalt, ihre Stimme soll sieben Oktaven umfassen. Sie stammt aus Sibirien und lernte von ihrer Großmutter, die noch als Nomadin durch die Lande gezogen war, unzählige uralte Lieder. Das brachte sie auch dazu, sich intensiv mit dem Kehlkopfbertongesang der sibirischen Turkvölker auseinanderzusetzen. Seit den 1990er Jahren veröffentlichte sie immer wieder Soloalben und wurde dafür bekannt, traditionelle sibirische Musik mit Jazz oder Pop zu verbinden.

Ned Rothenberg arbeitete schon vor Jahren mit Sainkho Namtchylak zusammen und nahm 1996 mit ihr das Album „Amulet“ auf. Er spielt Saxophon, Klarinette und neben weiteren Blasinstrumenten u.a. auch die Shakuhachi, eine japanische Bambusflöte. Rothen-

berg ist ein außerordentlich virtuoser Musiker mit exzellenter Technik, der in seine Arbeit zeitgenössische klassische Musik genauso einfließen lässt wie Jazz, Rock oder eben auch folkloristische Musik.

Der Grazer Künstler Dieb13 experimentiert/improvisiert/probiert/riskiert/fantasiert/animiert/fasziniert seit Ende der 1980er Jahre an den Turntables. Unzählige Audiokassetten, Schallplatten, CDs oder auch Festplatten mussten schon auf vielfache Art und Weise dran glauben. Er entwickelte den Linux-Open-Source-Loopplayer namens „kluppe“, eine Audio-Software, die er 2006 der interessierten Öffentlichkeit vorstellte.

Wie sich das alles zusammen ausgeht? Man darf gespannt sein!

GLACIAL

Tony Buck, Schlagzeug David Watson, Dudelsack Lee Ranaldo, Gitarre



Foto: Peter Gannushkin

Das Trio „Glacial“ existiert schon seit mehreren Jahren, bereits 2012 wurde das Album „On Jones Beach“ veröffentlicht. Noch einige Jahre früher, nämlich 2004, war Schlagzeuger Tony Buck im Rahmen von Unlimited XVIII mit „The Necks“ im Minoritensaal zu sehen. „Der Atem möchte einem ins Stocken geraten“, hieß es damals in der Ankündigung, und das Konzert blieb wirklich als atemberaubend in Erinnerung. Nun also „Glacial“; zu Deutsch: eisig – gut möglich, dass uns diesmal das Blut in den Adern gefriert. Langsam und beschwerlich heben die Stücke an, es dauert mitunter, bis sie in Fahrt kommen.

Lee Ranaldo legt mit seiner Gitarre den einen oder anderen Klangteppich und entführt uns in höhere Sphären. Oder tiefere? Lee Ranaldo, genau, auch den kennen wir schon von früher, und zwar als

Mitglied von „Sonic Youth“. Das ist jene Noise Rock-Band, die schon in den 1980er Jahren Kultstatus erlangte und in drei Jahrzehnten unzählige Tonträger veröffentlichte.

Bleibt noch der Dritte im Bunde, David Watson, er gibt dem Ganzen als Dudelsackspieler eine besondere Note. Auch Watson veröffentlichte schon mehrere Alben, 2007 z.B. „Throats“, gemeinsam mit Shelley Hirsch und Makigami Koichi. Neben seinen Soloprojekten hatte er Auftritte mit Größen wie John Zorn oder Zeena Parkins.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass auch bei Lee Ranaldo auf jede Menge Veröffentlichungen bzw. Kollaborationen verwiesen werden kann, u.a. mit Nels Cline und Mats Gustafsson. Gleiches gilt für Tony Buck, aus Welser Sicht kommt einem z.B. sofort ein gern gesehener Gast wie Otomo Yoshihide in den Sinn.

MAGDA MAYAS & KAZUHISA UCHIHASHI & JOE MCPHEE

Magda Mayas, Klavier
Kazuhisa Uchihashi, Gitarre, Daxophon
Joe McPhee, Saxophone, Trompete



Foto: Peter Gannushkin



Foto: Leonid Selemenev



Foto: Žiga Koritnik

Einst bezeichnete Jim O'Rourke erstmalige Begegnungen von improvisierenden MusikerInnen als das Um und Auf jeder experimentellen Erfahrung, als das Salz in der Suppe des von Gewohnheit gepflanzten Jazzbetriebs, in dem nur noch danach getrachtet wird, seine Versiertheiten zur Schau zu stellen. Jedes „suchende“ Musikfestival möge sich auf Abenteuer einlassen und das Risiko eingehen, auch stilistisch unterschiedliche MusikerInnen auf die Bühne zu stellen. Und sowieso gilt: Auch scheitern ist erlaubt oder wie meinte einst Samuel Beckett so treffend: „Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better.“ In diesem speziellen Fall handelt es sich aber um eine „Aufgelegte“, wie man hierorts auf gut Oberösterreichisch sagen würde: Die drei Festival-KuratorInnen Magda Mayas, Kazuhisa Uchihashi und Joe McPhee musizieren gemeinsam im Trio und das im bereichernden Ambiente der Minoriten, einem ehemaligen Kloster. Es ist dies der erste gemeinsame Auftritt dreier spezieller MusikerInnen, die aus drei Kontinenten zusammenkommen. Lassen wir uns mitnehmen auf eine musikalische Entdeckungsreise von der niemand weiß, wohin sie uns führen wird. Spannend genug sollte sie auf jeden Fall werden!

METTE RASMUSSEN & DIEB13

Mette Rasmussen, Saxophon
Dieb13, Electronics



Foto: Peter Gannushkin



Foto: Cristina Marx

Eine spannende Begegnung erwartet uns, wenn die dänische Saxophonistin Mette Rasmussen und der österreichische Turntablist Dieter Kovacic aka Dieb13 aufeinandertreffen und miteinander musizieren. Schon einmal konnte man sich beim Festival „Artacts“ in St. Johann von der Schaffenskraft dieses Duos überzeugen: Es knarzt und kracht, es platzt und kratzt, es pulsiert und explodiert. Mette Rasmussen kommt aus Dänemark und ist mittlerweile die möglicherweise anerkannteste Saxophonistin im Free Jazz. Mal glaubt man flüchtig Albert Ayler, Ornette Coleman oder Anthony Braxton zu hören, dann garniert sie ihr Spiel wieder herzlich mit den Errungenschaften der Punk-Ära. Einiges verbindet sie mit dem amerikanischen Schlagzeuger Chris Corsane, dem Gitarristen Julien Desprez, aber auch mit den Punk-Jazzern vom „Jokloo Duo“.

Dieter Kovacic bringt Auftritte unter verschiedensten Pseudonymen auf diverse Bühnen der Welt (Dieb13, Takeshi Fumimoto, Bot, Echelon, Dieter Bohlen). Er arbeitete sich durch diverse Schulen und Studienrichtungen. Seit den späten 1980er Jahren arbeitet er kontinuierlich an der Nutzbarmachung von Abspielgeräten für Audiokassetten, Vinylschallplatten, CDs und Festplatten als Instrumente. Vor allem als innovativer Turntablist gefragt, ist er mittlerweile Mitglied in vielen experimentell musizierenden, zumeist improvisierenden Bands, z.B. in Mats Gustafssons „Swedish Azz“, und hat als solcher mit vielen MusikerInnen gespielt, wie z.B. Erik M. oder Burkhard Stangl. Außerdem kreiert er sogenannte Schnitzfilme und hat mit Billy Roisz die phantastische Doku „In Trout We Dust“ über Michael Thieke und Kai Fagaschinski gestaltet. Dieter pendelt zwischen Off-Szene (mehr) und Hochkulturtempeln (weniger) zum Zweck der gegenseitigen Befruchtung. Er lebt als Urheberrechtsverweigerer in Wien Fünfhaus.

AMI YAMASAKI & CHRISTINE ABDELNOUR & KATHARINA ERNST

Ami Yamasaki, Stimme Christine Abdelnour, Altsaxophon Katharina Ernst, Schlagzeug



Foto: Taku Kato



Foto: Carsten Stolzenbach



Foto: Michael Breyer

Eine Kritik über die Vokalkünste Ami Yamasakis kann schon mal so ausfallen: „Als sie zu singen begann, hörte ich einen Bach plätschern, dann Vögel singen, und plötzlich den Klang eines Wasserfalls und dann die Bäume im Wind. Echt erstaunlich.“ Ami Yamasaki ist einer breiten, europäischen Öffentlichkeit noch nicht bekannt. Sie kommt aus Tokyo und arbeitet als Vokalistin und interdisziplinäre Künstlerin. Sie ist äußerst produktiv im Bereich Performance und Film und kreiert auch Installationen. Yamasaki bezeichnet ihre Gesangskunst als „Echo Location“ und betrachtet dabei den Sound als physisches Phänomen, das es zu ergünden gilt. Letztes Jahr wurde sie von John Zorn zu einer Duo-Arbeit in dessen neuen Club eingeladen, wo sie mit dem legendären Ryuichi Sakamoto auftrat.

Christine Abdelnour ist dem unlimited-Publikum durch ihre Auftritte mit Susanna Gartmayr, Nina de Heney und als Mitglied eines Trios mit Wilbert de Joode und Le Quan Ninh bereits bekannt. Ihre Eltern kommen aus dem Libanon, sie lebt seit langem in Frankreich. Bereits in jungen Jahren entwickelte sie ein ausgeprägtes Interesse an neuen, experimentellen Spieltechniken auf dem Altsaxophon und ergündet hauptsächlich mikrotonale Aspekte und hochfrequente Klänge. Dabei ent-

steht akustisch ein Sound, der beinahe wie elektronisch ertönt. Sie hat mit MusikerInnen und KlangkünstlerInnen wie Sharif Sehnaoui, Michel Waisvisz, Mazen Kerbaj, Michael Zerang, Andrea Neumann, Andy Moore, Magda Mayas sowie mit TänzerInnen (Butoh, zeitgenössischer Tanz) zusammengearbeitet.

Ende 2018 hat Katharina Ernst ihr Solo-Debüt-Album herausgebracht. Auf „Extrametric“ erforscht die österreichische Schlagzeugerin polyrhythmische Strukturverschiebungen zwischen Klangexperimenten und Club Musik. Mit Schlagzeug, Drum-Synthesizer, Metallobjekten, Tamtams und Kalimbas werden Ebenen so geschichtet, dass sie sich überlagern, kontrastieren, in- oder gegeneinander laufen. Katharina Ernst spielt in der audiovisuellen Formation „Ventil“ und mit Martin Siewert im Noise Rock-Duo „Also“. 1987 in der Nähe von Wien geboren, kam sie mit neun Jahren zum Schlagzeug. Sie studierte Malerei und tourte mit Theatergruppen. In Wien trat sie in der Experimental- und Improvisationsmusikszene rund um die Labels und Plattformen „Ventil“ und „klingt.org“ auf, hat ein Duo mit Kazuhisa Uchihashi und arbeitete u.a. mit Susanna Gartmayer, Dieb13, „Toxic Dreams“, Maja Osojnik, „Chicks on Speed“ und Ken Vandermark.

RODRIGO AMADO „THIS IS OUR LANGUAGE“ QUARTET

Rodrigo Amado, Saxophon Kent Kessler, Bass
Chris Corsano, Schlagzeug Joe McPhee, Saxophone, Trompete



Foto: Nuno Martins

Wenn das „Nichts“ so ist wie auf dem aktuellen Album dieses Quartetts, dann kann man das „Alles“ getrost vergessen. Denn mit „A History of Nothing“ haben die vier Musiker ein Album veröffentlicht, das nicht nur die musikalische Kunst eines jeden der vier Musiker in höchster Vollendung präsentiert, sondern auch ihr Zusammenspiel auf eine ebensolche Ebene hebt.

Vielleicht liegt es am musikalischen Zugang des portugiesischen Saxophonisten Rodrigo Amado, zwischen modernem Free Jazz und Improvisation zu changieren und die Grenzen von Improvisation – auch im Hinblick auf andere Musikrichtungen – zu erforschen, was das aktuelle Album so besonders macht. Entstanden ist es jedenfalls in einem Studio während einer Tour der vier durch Europa, erschienen ist „A History of Nothing“ im Vorjahr bei „Trost Records“. Es ist bereits der zweite Tonträger des Quartetts, Nummer eins „This is Our Language“ wurde 2015 auf „Not Two Records“ veröffentlicht.

Die Stücke sind laut Booklet keinem einzelnen Musiker zuzuschreiben. Zwar mag der Eindruck entstehen, dass der Saxophonist Amado mit seinem manchmal forschen Tenorsaxophon den Weg der anderen bestimmt. Doch dieser verflüchtigt sich rasch, denn auch der US-amerikanische Bassist Kent Kessler, der mit Amado schon seit Anfang der 2000er Jahre zusammenarbeitet, und US-Schlagzeuger Chris Corsano, für Amado auch schon länger kein Unbekann-

ter, bestimmen Geschwindigkeit und Richtung mit. Hinzu kommt John McPhees eindringliches Sopransaxophon, das sich in die Höhe schraubt und von Amados Tenorsaxophon eine Antwort erwartet. Mal geben sie sich dem Frage-Antwort-Spiel hin, mal unterbricht der eine den anderen, um dann auf eine gemeinsame Linie einzuschwenken. Dann dominieren wiederum Wiederholungen oder aber es wird konfrontativ, wenn sich beide Saxophone allmählich aufbäumen, um in einem kraftvollen Finish zu kulminieren. Monologe sind – wenn überhaupt – nur sehr kurz gehalten. Manchmal tauscht McPhee sein Sopransaxophon gegen seine bekannte Tassentrompete, wie im schönen Stück „Wild Flowers“ zu hören ist. Alle treiben sich gegenseitig an und bewegen sich immer wieder in Richtung Höchstgeschwindigkeit. Das Eröffnungsstück „Legacies“ fängt gemächlich an, mit schönen, langgezogenen Tönen der beiden Saxophone, Glissandi und sporadischen Zupfmomenten am Kontrabass sowie den streichenden Snares von Corsano.

In den meist zehn Minuten oder länger dauernden Tracks tauchen immer wieder spontan Jazzmelodien auf, die wie die Sonne durch den wolkenverhangenen Himmel durchblitzen, um dann in einem Saxophongewitter aufzugehen, die Drums wie Blitze dazwischenfahren und der Bass für den Donner sorgt.

„A“ Trio

Mazen Kerbaj, Trompete, Objekte Sharif Sehnaoui, Gitarre, Objekte
Raed Yassin, Electronics, Kontrabass, Objekte



Foto: Tony Elieh

„A“ Trio, das sind die Beirut Musiker und Künstler Mazen Kerbaj, Sharif Sehnaoui und Raed Yassin. Sie sind zentrale Mitgestalter und Wegbereiter der experimentellen Kunstszene, elektronischen Musikkultur und Improvisationsmusik im Libanon. Sie sind bekannt dafür, das Publikum mit ihren präparierten Instrumenten zu überraschen, indem sie ihnen durch ihre ganz spezielle Herangehensweise ungewöhnliche Klänge entlocken, die oft ganz anders klingen als das, was man eben von einer Trompete, einer akustischen Gitarre und einem Kontrabass gewohnt ist.

Kerbaj und Sehnaoui arbeiten schon seit den späten 1990er Jahren zusammen, sie sind Teil der Musikerorganisation „MILL“, die unter anderem vor 19 Jahren das Festival „Irtijal“ für freie Improvisation und experimentelle Musik in Beirut gegründet hat. Später kam Raed Yassin als Co-Kurator hinzu. Auch international sind die drei Musiker sehr umtriebig, wie die vielen Zusammenarbeiten mit anderen KünstlerInnen und MusikerInnen, darunter Michael Zerang, Axel Dörner, Tom Chant, Stéphane Rives oder Franz Hautzinger, zeigen. Kerbaj, der auch als Comiczeichner internationale Bekanntheit erlangte, war heuer bereits bei den „Wiener Festwochen“ zu sehen. Im „A“ Trio entlockt er seiner Trompete, die mit einem schlauchartigen Mundstück verlängert wird, mittels Bewegungen Klänge, die an vieles erinnern, nur nicht an die einer Trompete. Mal könnte man meinen, die Sounds kommen aus einer Maschinenhalle, dann

wieder aus einem Sägewerk, dann lässt er sie zwitschern wie einen Vogel und brummen wie eine Hummel. Auch Sehnaoui und Yassin haben eine sehr persönliche und innovative Spielweise: So wird die Gitarre mitunter mit Löffeln gespielt oder der Kontrabass gekippt und als Träger für Klangschalen verwendet. Manchmal wird er gleich doppelt genutzt, indem die Saiten mit Schlägel und der Resonanzkörper mit dem Bogen geklopft werden.

Das Trio schafft mit seiner einzigartigen und fesselnden Herangehensweise eine ganze besondere Atmosphäre. Es kreierte feine und zarte Sounds und spaltet diese weiter in kleinste, extrem ungewöhnliche musikalische Strukturen auf, um sie dann wieder zusammenzufügen, herumschlingeln und in teils lärmende Kaskaden münden zu lassen.

Beindruckendes Zeugnis ihrer Musik legte bereits das erste Album „Music to Our Ears“ ab (veröffentlicht 2012 auf Kerbajs Label „Al Maslakh“). Zwei Jahre darauf, 2014, folgte das Live-Album von ihrem Konzert beim Jazz-Festival „Konfrontationen“ in Nickelsdorf (erschieden auf dem US-Label „Roaratorio“), ihr aktuelles Album „AAMM“ (Al Maslakh, 2018 und Unrock, 2019) haben sie gemeinsam mit dem britischen Improvisationsensemble „AMM“ aufgenommen.

MAHANYAWA

Rully Shabara, Stimme Wukir Suryadi, Bambuwukir, Flöte
Kazuhisa Uchihashi, Gitarre, Daxophon



Foto: Ide Bagus Gede Wibawa

In dieser javanisch-japanischen Verbindung von „Senyawa“ – einem zwischen Tradition, Tribal & Doom changierenden Duo mit Punk-Attitüde – und Kazuhisa Uchihashi verschmelzen die Gemeinsamkeiten und Kontraste zwischen traditionellen und zeitgenössischen, experimentellen Klängen, wie auch musikalische Genres und Stile kurzgeschlossen werden.

Die Musik des 2010 gegründeten Duos „Senyawa“ ist nicht wirklich festzumachen. Was Sänger Rully Shabara knapp mit „loud, heavy, weird Indonesian music“ beschreibt, kann 20 Flugstunden von Yogyakarta entfernt schon mal Ethno-Metal-Experimental-Folk heißen. Wobei in seinem Fall der Experimental-Anteil recht hoch ist, reicht Shabarass stimmliches Spektrum doch von den erweiterten Vokaltechniken der Avantgarde über asiatischen Kehlgesang bis hin zum zerbrechlichen Falsett.

Zu diesem extrem wandelbaren Bariton gesellt sich das von Wukir Suryadi eingesetzte Instrumentarium, das er aus unterschiedlichen Materialien selbst baut. Die an einen Speer gemahnende (und elektrisch verstärkte) „Bambuwukir“ zum Beispiel ist nicht nur mit perkussiv zu spielenden, aus der oberen Schicht der Bambusröhre herausgeschälten Saiten ausgestattet, sondern auch mit Stahlsaiten

bespannt, verbindet also Elemente der traditionellen javanischen Röhrenzither mit den verzerrten Gitarrenklängen des Garage Rock. Nicht umsonst ist Wukir Suryadi der indonesische Co-Kurator des in der Region Asien-Pazifik aktiven „Instrument Builders Project“.

Es überrascht nicht, dass die beiden mit vielen namhaften MusikerInnen und Formationen zusammengearbeitet haben, darunter Tatsuya Yoshida, Keiji Haino, Trevor Dunn, Sofia Jernberg und „Melt Banana“. Dass sie sich mit jemandem zusammentun, der für sein experimentelles Spiel bekannt ist, sich Verdienste um den radikalen Umgang mit der Gitarre erworben hat und noch dazu gerne daxt, verwundert nicht: Kazuhisa Uchihashi und Senyawa brachten 2012 ihr erstes gemeinsames Album heraus. Als man drei Jahre später wieder live in einem Studio in Yogyakarta improvisierte, fühlte sich das „wie eine Band“ an, sodass man das „Javanese Japanese“ betitelte Album unter dem Namen „Mahanyawa“ veröffentlichte. Dem Publikum sei empfohlen, alle Vorstellungen von Genres, Stilen und Weltregionen über Bord zu werfen. Was man zu hören bekommt, ist schlicht und einfach Mahanyawa (in super Schlachthof-Soundqualität). Meet me on the dancefloor ...

ANDREA PARKINS & UTE WASSERMANN

Akkordeon, Electronics, Stimme,
Vogelpfeifen, Objekte



Foto: L. Parkins



Foto: Žiga Koritnik

Andrea Parkins setzt sich intensiv mit interaktiver Elektronik auseinander und definiert deren Einsatz als kompositorischen/performativen Prozess. Die Multi-Instrumentalistin ist vor allem für ihre innovative, auf musikalische Gesten und Texturen fokussierte Arbeit mit dem (elektrischen) Akkordeon bekannt, dessen traditionelles Vokabular sie fragmentiert und mit Hilfe elektronischer und digitaler Techniken erweitert. Aus den live manipulierten Akkordeonklängen entstehen sich ständig verändernde Feedback-Schleifen und andere instabile Strukturen, bis diese schließlich zu hypnotisch vibrierenden Klanglandschaften gerinnen, die so opulent wie brüchig sind.

Multiphonische Triller und Jodler, geräuschhafte Loops, jähe perkussive Ausbrüche, glissandierendes Tirilieren – die vokalen Klänge, die Ute Wassermann hervorbringt, verlassen die geläufige Vorstellung von Stimme, mutieren zu Vogelrufen, Maschinenstottern, Elektronikgeflüster oder Sprachfetzen, die keinen Sinn ergeben. Indem die Vokalistin ihre Stimme mit Vogelpfeifen und diversen Resonanz- und Lautsprecherobjekten „verkleidet“, macht sie daraus ein hybrides Instrument mit oszillierenden, changierenden Klangfarben, die sich in plastische Formen verwandeln.

Schwestern im Geiste also, und nicht nur, was den Zugang zum Instrument und das Forschen am Klang betrifft: Beide Musikerinnen können auf ein Studium der bildenden Kunst verweisen, sind in ihrer musikalischen Praxis vom Fluxus beeinflusst, arbeiten interdisziplinär, treten solo und in unterschiedlichen Formationen auf, sind gleichermaßen in der freien Improvisation wie in konzeptionellen Projekten und als Komponistinnen aktiv, leben zurzeit in Berlin und waren immer wieder in Wels zu Gast – bis jetzt allerdings nie gemeinsam.

HERMIONE JOHNSON

Präpariertes Klavier



Foto: Stephen Bain

Experimentelle oder frei improvisierte Musik aus Neuseeland? Dean Roberts fällt mir ein ... Was den Inselstaat betrifft, wandern meine Gedanken vom „Gegner der geraden Linie“ Friedensreich Hundertwasser zu einem Klavier, ausgesetzt auf einem Strand, bildgewaltig auf Film gebannt von Joan Campion. Nach einer mündlich überlieferten Legende der Maori ist Neuseeland das hinter einer langen, weißen Wolke gesichtete Land: Aotearoa. Dort, „am Ende der Welt“, haben sich schon immer ein paar Wagemutige der experimentellen Musik verschrieben, verschiedene lokale Szenen gebildet, wie z.B. um das „Braille Collective“ im Wellington der 1980er Jahre, das lange als Epizentrum der neuseeländischen Improvisationsmusik galt.

Hermione Johnson ist eine klassisch ausgebildete Pianistin und Komponistin aus Auckland, die auch Orgel und Geige spielt und über alle Genre-Grenzen hinweg mit vielen Szenen vernetzt ist – sei es nun Elektroakustik oder Improvisation, Dream Pop oder Psychedelic Rock. Sie hat mit zahlreichen neuseeländischen und internationalen MusikerInnen und Formationen zusammengearbeitet, darunter Jeff Henderson, Anthony Donaldson, Stefan Neville, Magda Mayas, Monika Brookes, Peter Brötzmann, Jon Rose oder „The Thing“, und immer wieder Musik für Film-, Tanz- und Theaterproduktionen komponiert. Im Zentrum ihrer Arbeit stehen vor allem das präparierte Klavier und erweiterte Spieltechniken sowie die Konzentration auf Klang und Timbre dieses Instruments, dessen Dynamik sie voll auszuschöpfen weiß, vom „atonalen Donner bis hin zum feinsten Gespinnst von Tönen, so zufällig und zart wie Regentropfen“.

JOE MCPHEES „SPECIAL WELS ENSEMBLE“

Joe McPhee, Saxophone, Trompete Mette Rasmussen, Altsaxophon Irene Kepl, Geige
Arnold Haberl aka noid, Cello Dennis Tyfus, Electronics



Foto: Žiga Koritnik



Foto: Dmitry Rozhkov



Foto: Irene Kepl



Foto: Christine Schörkhuber



Foto: Hans Van Der Linden

Mit Joe McPhee haben wir eine lange gemeinsame Geschichte, und das kam so: Es war Mitte der 1980er Jahre und Steve Lacy gastierte als Mitglied einer Formation Franz Kogelmanns in Wels. Es erreichte uns ein Anruf aus dem Umfeld des Wiener Labels „Extraplatte“ mit der Bitte, wir mögen doch ein amerikanisch-französisches Projekt, das gerade auf Tour sei, als Vorband engagieren, man würde sich jedenfalls erkenntlich zeigen. Es handelte sich um ein Trio von Joe McPhee mit dem Gitarristen Raymond Boni und dem Klarinettenisten und Saxophonisten André Jaume. Später sollten noch einige Auftritte von Joe McPhee in Wels folgen, zumeist beim unlimited, hier auch als Mitglied von Peter Brötzmanns „Chicago Tentet“ oder mit Christof Kurzmann in dem Projekt „Harmolodic Affection“.

Joe McPhee wählte für sein spezielles Projekt im Rahmen seiner Welser Kuratierung vier recht unterschiedliche MusikerInnen aus:

Wie es im freiStil #78 so schön heißt, kann „Mette Rasmussen rasant, fast klassisch bebopish anmutende Läufe auf dem Saxophon spielen, sie kann aber auch schnalzen, zischen und blubbern, ihre Stimme durch das Sax wehen lassen und auch die US-Hymne verballhornen wie einst Hendrix in Woodstock ... mit umfassendem Vokabular, gipfelnd in einem bislang unerhörten Zusammenspiel von Text/Sprache/Stimme und Saxophon, in das es nahtlos mündet.“

Ein musikalisches Lehrbeispiel im freien und stilistisch von allen Zwängen befreiten Spiel bietet die Geigerin und Komponistin Irene Kepl auf ihrem vor wenigen Wochen erschienenen Soloalbum „SololoS“ (Fou Records) auf wirklich spannende Art dar. Die aus Oberösterreich stammende Geigerin formt seit Jahren ihren eigenen Sound, ihren eigenen musikalischen Ausdruck, der der innovativen Entfaltung jeden Raum bietet und quasi alles zulässt.

Der Komponist, Soundartist, Improvisator, Cellist, elektronische Musiker Arnold Haberl aka noid versteht seine Arbeit als Grundlagenforschung, die zu einer breiten Palette an widersprüchlichen Ergebnissen führt: Von Cello-Soli, Tonbandstücken, Ensemblekompositionen und Improvisationspartituren über Performances mit elektronischen und hybriden Instrumenten bis zu Sound-Installationen, Videos und imaginärer Musik.

Dennis Tyfus kommt aus Antwerpen, zeichnet, malt (von ihm stammt unter anderem das Grunddesign der heurigen Poster- und Flyer-Artworks), fotografiert, macht Filme, spielt Noise Music, singt, parodiert, produziert Schallplatten und CDs, macht Bücher und Magazine, hat sein eigenes Radioprogramm, produziert Collagen und pflegt sein Oeuvre unter dem Label „Ultra Eczema“. Mit (fast) einem Wort: Dennis Tyfus ist ein produktiver Mensch.

ALTERED STATES & FRANK GRATKOWSKI

Kazuhisa Uchihashi, Gitarre, Daxophon Mitsuru Nasuna, Bass
 Yasuhiro Yoshigaki, Schlagzeug Frank Gratkowski, Saxophon, Klarinette



Foto: Yoshikazu Innoue



Foto: Yoshikazu Innoue

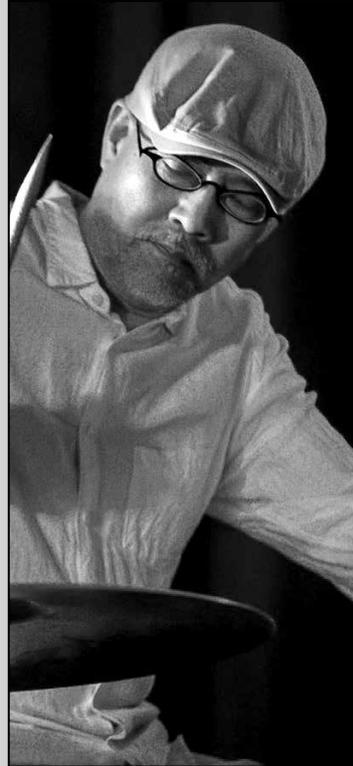


Foto: Yoshikazu Innoue



Foto: Žiga Koritnik

Das Konzept von „Altered States“ ist es, kein Konzept zu haben. So steht es zumindest auf der Website von Kazuhisa Uchihashi. Weiters erfährt man, dass sich ihre Musik aus drei wesentlichen Bestandteilen zusammensetzt, nämlich aus Kraft, Geschwindigkeit und Idee. Und noch etwas verrät die Website: Es soll heuer noch anlässlich des 30. Geburtstags des Trios ein Jubiläumstonträger erscheinen.

Das Trio bestand von Beginn an aus dem Gitarristen Kazuhisa Uchihashi, dem Schlagzeuger Yasuhiro Yoshigaki und dem Bassisten Mitsuru Nasuno, allesamt umtriebige Protagonisten der japanischen alternativen Musik-Szene. Ursprünglich spielten sie in Jazzclubs, fanden dort aber nicht genügend Raum für ihren explorativen Stil. „Altered States“ haben aber bestimmte Aspekte des Jazz nie aufgegeben, wie vor allem das spannende „Altered States play Standards“ (erschieden 1999 auf „Station Kids“) zeigt. „Altered States spielen nicht nur Standards, sie setzen Standards“, lobte die Kritik das Album. Musikalisch schöpft das Trio aus einer großen Bandbreite an Einflüssen, die von Progressive Rock, über Jazz, Psychedelica, Metal, Noise, elektronische Musik, Funk, Ambient bis sogar Country Musik reichen.

„Altered States“ ist vor allem eine Improvisationsgruppe, auch wenn die Stücke mitunter sehr straff arrangiert sind. Uchihashi ar-

beitet mit einem Delay-Pedal und den daraus resultierenden Loops, er setzt auf Akkorde; die einzelnen Töne erklingen nicht gleichzeitig, sondern nacheinander, in kurzen Abständen. Nasunas Bass wiederum erzeugt sich stetig wiederholende musikalische Figuren und sorgt mit seinen grundlegenden Riffs für Orientierungspunkte, während Yoshigakis vielseitiges wie unberechenbares Schlagzeug die anderen noch mehr antreibt. Das Zusammenspiel der drei ist geprägt von Freiheit, Originalität und der Fähigkeit, blitzschnell auf die Veränderungen und Ideen ihrer Mitmusiker zu reagieren. Gesang ist sehr selten, doch werden die Stimmbänder einmal eingesetzt, dann nimmt das gerne die Form von verrücktem Kauderwelsch oder aufgeregtem Schreien an, das sich wiederum mit den schrillen Gitarren-Soli duelliert.

Nach Wels eingeladen haben „Altered States“ den deutschen Musiker und Komponisten Frank Gratkowski, der beim Spielen die Klangmöglichkeit jenseits klassischer Tonerzeugung erforscht und sich dabei um die Erweiterung des Klang-Arsenals seiner Klarinetten und Saxophone kümmert. Seine zum Teil mikrotonal geprägten Kompositionen führt er unter anderem mit dem „Multiple Joy[ce] Orchestra“ auf. Außerdem gehört er dem Ensemble „Zeitkratzer“ an.

SHELLEY HIRSCH & RICHARD SCOTT & ROGER TURNER

Shelley Hirsch, Stimme Richard Scott, Electronics Roger Turner, Schlagzeug



Foto: Anaina Heras



Foto: Cristina Marx

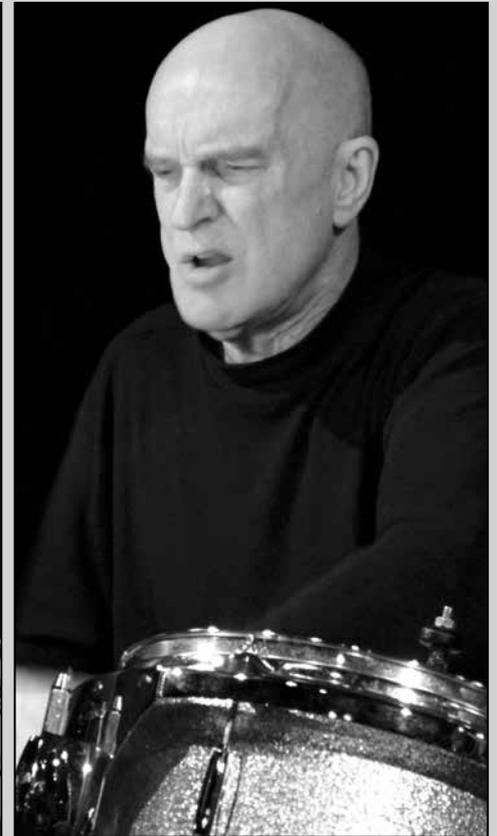


Foto: Schorle

Sie sind drei große Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musik und beeinflussen die Welt der Improvisationsmusik schon seit Jahrzehnten, durch Theorie und Praxis, Weiterentwicklung und Neuerung. So war der Perkussionist Roger Turner wesentlich daran beteiligt, dass die Sprache des zeitgenössischen Schlagzeugs neu definiert wurde, der Synthesizer-Spezialist Richard Scott wiederum forscht in den Gefilden der Post-Akusmatik und die Sängerin Shelley Hirsch ist eine international angesehene Multimedia-Künstlerin. Man kann angesichts der Tiefe ihrer Arbeiten davon ausgehen, dass bei ihrem seltenen Zusammenspiel selbst ruhige Passagen nichts an berauscher Intensität vermissen lassen werden.

Die 1952 in Brooklyn geborene Künstlerin Hirsch ist seit Jahrzehnten vor allem als Sängerin bekannt, ihre Gesangkunst wird beständig mit „Brillanz“ charakterisiert. Schon als Kind hat Shelley mit Sounds experimentiert, vor allem die Transformation von Musik und Stimme durch minimale Bewegungen faszinierte sie schon damals. Ihre Werke umfassen Erzählstücke, Inszenierungen, Kompositionen, Improvisationen, Kollaborationen, Installationen und Hörspiele und wurden auf allen fünf Kontinenten gezeigt. Außerdem unterrichtet sie und hat überdies eine sehr lange Liste an Konzerten improvisierter Musik aufzuweisen, unter anderem mit Anthony Coleman oder John Zorn.

Turner startete ebenfalls schon früh mit der Musik. Er zog Ende der 1960er Jahre von Canterbury nach London, wo er unter anderem mit dem ghanaischen Perkussionsensemble „Mask“ zusammenarbeitete. Er ging mit dem experimentellen „Ritual Theatre“ auf Tour, 1972 spielte er mit dieser Gruppe seine ersten Aufnahmen bei der BBC ein. Ebenfalls für die BBC, nämlich bei John Peel, war er später auch mehrmals mit der Post Punk-Band „The Noseflutes“ bei „Sessions“ zu Gast. Viele Jahre spielte er auch mit dem Stimmkünstler Phil Minton zusammen.

Ebenfalls aus Großbritannien kommt Richard Scott, der oft in einem Atemzug mit Morton Subotnick, Derek Bailey, „Mouse on Mars“ oder „Autechre“ genannt wird. Inspiriert von „Cabaret Voltaire“ und Karlheinz Stockhausen wollte er schon in den frühen 1980er Jahren elektronische Musik machen. Zuerst studierte er aber noch Saxophon, klassische indische Musik sowie westafrikanische Musik. Es folgte Akusmatik und elektroakustische Komposition. Wie Hirsch und Turner kann auch Scott auf eine lange Liste an musikalischen Kooperationen verweisen. Er lebt mittlerweile in Berlin, wo er auch ein eigenes Tonstudio und Label betreibt. In der jüngsten Vergangenheit ließ er vor allem mit seinen analogen modularen Synthesizern von sich hören.

MOPCUT

Lukas König, Schlagzeug, Electronics, Stimme Audrey Chen, Stimme, Electronics
Julien Desprez, Gitarre



Foto: Rania Moslam

Sie wollen ein Gebilde aus Geräuschen und Klängen erschaffen, das die HörerInnen vollständig umschließt und auf die Ohren ebenso intensiv wirkt wie auf das innere Auge. So beschreiben Audrey Chen, Julien Desprez und Lukas König ihr Trio-Projekt „Mopcut“. Das Trio hat beim Donaueffestival 2018 in Niederösterreich seine Premiere gefeiert. Mittlerweile hat man viele Auftritte absolviert, unter anderem auch beim heurigen Saalfeldener Jazzfestival.

Man könnte sagen, Mopcut wäre Lukas Königs Noise-Impro-Projekt. Er versteht die Gründung der Band als Reaktion auf das jahrelange und intensive Spielen von Jazz, Groove und Hip-Hop. Es geht intensiv zur Sache, die Kritik spricht von "Ambient und Noise mit exorzistischen Qualitäten". Lukas König ist ein Musiker, den man hierzulande mag und schätzt ob seiner mannigfaltigen Qualitäten, die sich in so heterogenen Projekten wie „König Leopold“, „König“, „Kompost 3“, „5K HD“ (bis 2019) und neuerdings „Bilderbuch“ zeigen. Eine große stilistische Offenheit prägt sein Schaffen. Ganz egal, ob er sich nun in polyrhythmische, jazzige Gefilde begibt oder sich rappend seiner Liebe zum Hip-Hop hingibt: Lukas König macht all das mit Herz, Hirn und Verstand.

Die zurzeit in Berlin weilende chinesisch-amerikanische Musikerin Audrey Chen absolvierte eine klassische Musikausbildung für Cello und Gesang mit einer Spezialisierung für Alte und Neue Musik. Im Jahr 2003 begann sie sich mit neuen klanglichen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. In ihren Performances nutzt sie das Cello, ihre Stimme und analoge Elektronik, deren Klänge und Elemente sie miteinander kombiniert. Sie arbeitet unter anderem mit dem „Kronos Quartet“, Phil Minton, Nate Wooley und Katt Hernandez. Im Herbst 2018 erschien ihr viel beachteter Solo-Tonträger „Runt Vigor“.

Viel Aufmerksamkeit erntet derzeit der französische Musiker Julien Desprez. Der in Paris lebende Gitarrist fühlte sich schon immer von Jazz und Rock gleichermaßen angezogen, hat sich aber jüngst experimentelleren und freieren Formen verschrieben, oder wie er so schön sagt: "Wo Körper und Raum von Klängen durchflutet werden!"

Und als ausgewiesene Fans werden "Mopcut" Joe McPhee auf die Bühne bitten. Er möge hier das letzte Wort haben!

festival music unlimited 33 CELEBRATION 40.60.80

kuratiert von: **MAGDA MAYAS & KAZUHISA UCHIHASHI & JOE MCPHEE**
2019, november 8.9.10 || wels, austria || www.musicunlimited.at

Freitag, 8. November 2019 @ Alter Schl8hof, 19 Uhr

- **MAGDA MAYAS FILAMENTAL** | Magda Mayas, Angharad Davies, Anthea Caddy, Aimée Theriot, Rhodri Davies, Zeena Parkins, Michael Thieke, Christine Abdelnour
- **JOE MCPHEE TRIO** | Joe McPhee, John Edwards, Klaus Kugel
- **Sainkho Namtchylak & Ned Rothenberg & Dieb13**
- **GLACIAL** | Tony Buck, David Watson, Lee Ranaldo
- dj late at the bar **mu33-DJ Team**

Samstag, 9. November 2019

- **Magda Mayas & Kazuhisa Uchihashi & Joe McPhee @ Minoriten, 14 Uhr**
- **Mette Rasmussen & Dieb13 @ Medienkulturhaus (MKH), 15.30 Uhr**
@ Alter Schl8hof, 19 Uhr
- **Ami Yamasaki & Christine Abdelnour & Katharina Ernst**
- **RODRIGO AMADO „THIS IS OUR LANGUAGE“ QUARTET** | Rodrigo Amado, Kent Kessler, Chris Corsano, Joe McPhee
- **„A“ TRIO** | Mazen Kerbaj, Sharif Sehnaoui, Raed Yassin
- **MAHANYAWA** | Rully Shabara, Wukir Suryadi, Kazuhisa Uchihashi
- dj late at the bar **DJ Raed Yassin**

Sonntag, 10. November 2019

- **Buchpräsentation von Žiga Koritnik: „Cloud Arrangers“ @ Sonis Extrazimmer Medienkulturhaus (MKH), 11 Uhr**
- **Andrea Parkins & Ute Wassermann @ Bildungshaus Schloss Puchberg, 14 Uhr**
- **Hermione Johnson @ Bildungshaus Schloss Puchberg, 15.30 Uhr**
@ Alter Schl8hof, 19 Uhr
- **JOE MCPHEES „SPECIAL WELS ENSEMBLE“** | Joe McPhee, Mette Rasmussen, Irene Kepl, Arnold Haberl aka noid, Dennis Tyfus
- **ALTERED STATES & Frank Gratkowski** | Kazuhisa Uchihashi, Mitsuru Nasuno, Yasuhiro Yoshigaki, Frank Gratkowski
- **Shelley Hirsch & Richard Scott & Roger Turner**
- **MOPCUT** | Lukas König, Audrey Chen, Julien Desprez
- dj late at the bar **DJ Mrs. SodaWata**

Ausstellung 1. Stock: **Eckhart Derschmidt** | Inter-Action

Bühnendesign: **Anita Selinger & Andreas Sagmeister** | MIXED PIXEL

Plakat & Flyer: **Dennis Tyfus & Chloé D'hauwe**

